

Gespräch mit Fabian Watrinet, Gründer von *Wearable Art*

## „Ich finde es spannend, was Menschen aus dem Kopf heraus kreieren können“

*Wearable Art ist ein junges Label, das von Fabian Watrinet ins Leben gerufen wurde. Die Inspiration und die Idee kamen ihm durch die Zeichnung eines Freundes.*

*Es war ein heisser Sommernachmittag, als wir Fabian in seinem Atelier besuchten. Dort war es angenehm kühl und sein Atelier entsprach ein wenig dem Klischee eines Künstlerateliers: Chaos, Aschenbecher und viele Zeichnungen an der Wand. Fabian erklärte uns, wie das Druckverfahren funktioniert und wie er sich alles selbst beibringen musste, aber auch, dass er auf seinem Weg oft zur richtigen Zeit am richtigen Ort war. Fabian ist voller Energie und er würde sich am liebsten um die Produktion, den Versand und den Verkauf alleine kümmern. Im Gespräch mit Fabian kamen wir auf die verschiedensten Themen zu sprechen ...*



### Entstehung von *Wearable Art*

Vor ungefähr zwei Jahren hat ein Freund von mir angefangen seine Mappe für die Anmeldung für das Illustrationsstudium zusammenzustellen. Irgendwann zeigte er mir eine Zeichnung, die ich so gut fand, dass ich zu ihm sagte, ich wolle es auf einem T-Shirt drucken lassen. Die Idee, ich könne ihn irgendwie unterstützen, indem ich nicht nur für mich ein T-Shirt machen würde, sondern für alle unsere Freunde auch, liess mich nicht los. Irgendwann durfte ich in einem Atelier einen Probedruck anfertigen und der Besitzer des Ateliers war per Zufall auf der Suche nach einem Mieter. Ich nutzte die Gelegenheit und somit mietete ich das Atelier. Danach fing ich an T-Shirt-Hersteller zu suchen, Künstler zu sammeln und zu drucken. Die Technik des Siebdrucks musste ich mir vorher noch aneignen.

## Mut

Der Schritt in die Selbstständigkeit brauchte Mut. Selbstständig zu sein ist immer mit Risiken verbunden. Ich dachte einfach, ich mache es, unabhängig davon, wie es kommen würde. Ich war noch im Studium, deshalb machte es keinen grossen Unterschied, ob ich im Studium nichts verdiene oder selbstständig nichts verdiene. Ich bekam natürlich auch negatives Feedback, was die Idee der Selbstständigkeit betraf. Ich nehme Kritik gerne entgegen, aber ich lasse mich nicht davon abbringen und mache mit meinen Plänen weiter.

## Bezug zur Kunst



Ich zeichne nicht selber, beziehungsweise, ich zeichne Strichmännchen, aber da hört es auch schon auf. Wenn ich ehrlich bin, kenne ich mich in der Kunst noch nicht sehr gut aus. Ich fange aber an meine eigenen Erfahrungen zu machen und lerne sehr viel dabei. Ich finde es spannend, was Menschen aus dem Kopf heraus kreieren können. Ich verspüre ein wenig Neid, weil ich es selbst nicht kann, deshalb bin ich so fasziniert davon, was jemand mit der Hand und einem Bleistift machen kann.

## Begegnungen mit Künstlerinnen und Künstlern

Viele von den Künstlern sind enge Freunde von mir, deshalb habe ich ein gutes Verhältnis zu ihnen. Die neuen Künstler, welche ich noch nicht so gut kenne, sind alle sehr freundlich und offen. Manchmal merkt man, dass sie in ihrer eigenen Kunstwelt sind, aber genau das macht sie so interessant. Ich möchte aber hier niemanden schubladisieren.

## Entscheidung

Ich entscheide zusammen mit den Künstlern, welches Motiv schlussendlich auf ein T-Shirt kommen soll. Das wird zusammen besprochen. Mein Ziel ist es, die Künstlerinnen und Künstler zu unterstützen. Ich möchte nicht bestimmen, was gut oder nicht gut ist. Ich kann höchstens beurteilen, wie es auf dem T-Shirt wirken könnte, aber grundsätzlich sollte die Entscheidung beim Künstler liegen. Ich möchte zwar als Label auftreten, aber im Vordergrund steht die Plattform für die Künstler.

## Geschmack

Am Open Air bin ich mit neun Künstlerinnen und Künstlern aufgetreten. Es gab Motive, die mehr verkauft wurden und andere die weniger verkauft wurden. Natürlich versuche ich die Gründe dafür herauszufinden und eine kleine Analyse zu machen. Ich möchte aber nicht in eine Situation geraten, in der ich mich zu sehr von der Absatzwahrscheinlichkeit leiten lasse, deshalb möchte ich nicht alleine entscheiden, was gedruckt wird und was nicht.

## Grenzen

Es gibt Ausstellungen, bei denen Bilder ausgestellt werden, die bloss mit weisser Farbe bemalt wurden und die dann als Kunst verkauft werden. Ich glaube, wenn es Grenzen gibt, liegen sie sehr hoch. Bei mir liegen die Grenzen dort, wo es um etwas geht, das ich nicht vertreten könnte. Ich musste diese Grenzen jedoch noch nicht kennenlernen.

## Ablehnung

Ich glaube, ich würde mir vorbehalten einen Entwurf abzulehnen, wenn dieser mich nicht anspricht. Mit der Zeit habe ich auch gemerkt, was bei den Leuten gut ankommt. Ich würde aber niemandem die Unterstützung verwehren, bloss weil mir etwas nicht gefällt. Falls etwas nicht umsetzbar ist, versuchen wir zusammen nach Alternativen zu suchen. Ich möchte jedem eine Chance geben und der Stil der Künstlerinnen und Künstlern soll nicht verändert werden.

## Bewirken

Kunst kann definitiv etwas bewirken. Die Motive gefallen mir insbesondere, wenn sie eine Bedeutung haben. Zum Beispiel das Motiv „save the sea“ möchte, wie der Name schon sagt, auf ein Problem aufmerksam machen. Ich finde aber, dass die Botschaft nicht immer auf den ersten Blick offensichtlich sein muss. Die Bedeutung darf durchaus auch erst verstanden werden, wenn man sich länger mit der Zeichnung auseinandersetzt.

## Objektivität in der Kunst

Ich könnte mir vorstellen, dass die Betrachtungsweise der Kunst sehr von der Gesellschaft geprägt wird. Schönheitsideale haben sich schon immer mit der Zeit verändert.

## (Un-)Verständnis

Was ich gar nicht verstehe, ist die Naivität der Käufer, zum Beispiel, wenn sich jemand Kunst andrehen lässt, nur, weil die Verkaufsstrategie stark ist. Eine weisse Leinwand kann verkauft werden, indem die Idee dahinter gut präsentiert wird, aber man kann sich darüber streiten, inwieweit es sich wirklich um Kunst handelt.

